

# Verein für Rheinische Geschichte und Alterthümer.

## Jahresbericht für 1872/73,

erstattet in der Generalversammlung am 9. Dezember 1873.

Der Bericht über die Bestrebungen und die Thätigkeit des Vereins seit der letzten Jahresversammlung hat zwar nicht eine reiche Vielseitigkeit von Leistungen aufzuweisen, aber in Bezug unserer wesentlichsten Aufgaben vollkommen befriedigende, ja theilweise sehr erfreuliche Ergebnisse zu verzeichnen.

Von dem Kataloge der römischen Denkmale unseres Museums ist der 6. Bogen im Drucke begriffen und wird mit den Ziegelstempeln seinen Abschluß finden. Der 7. Bogen wird in der ersten Hälfte die Marken und Inschriften der Metall- und Beingeräthe bringen, an welche sich die vollständigen Indices anreihen werden, welche für den wissenschaftlichen Gebrauch sowohl, als die allgemeine Nutzbarkeit des mit so großer Sorgfalt und Kenntniß ausgeführten Werkes unerlässlich erscheinen.

An diesen epigraphischen Theil des Katalogs schließt sich dann das Verzeichniß der inschriftlosen Denkmale, der Bruchstücke von Rundfiguren, der Reliefs und Architekturfragmente, deren Katalogisirung die Herren Dompräbendat Schneider und Bibliothekar Dr. Külb zu übernehmen die Güte hatten.

Der erste Band dieses mühevollen Unternehmens erhält damit seinen Abschluß, und der Verein wird sodann durch die Publikation desselben in der Lage sein, seinen Verpflichtungen sowohl gegen den Stadtvorstand und seine Mitglieder, als auch gegen die vielen befreundeten Anstalten, welche ihn mit der Zusendung ihrer wissenschaftlichen Leistungen ehren, gewiß auf allgemein willkommene Weise genügen zu können.

Bis dahin werden auch die Vorbereitungen zum Beginne des 2. Theils unseres Museumskatalogs vollendet werden können, welcher die römischen und germanischen Antikaglien und Gräberfunde umfassen soll. Das Verzeichniß derselben wird einen ebenso umfangreichen und gewiß nicht minder lehrreichen Abschnitt dieses Werkes bilden, besonders da wir demselben durch eine Reihe von Abbildungen, sowohl der typischen Formen, als der hervorragenden Gegenstände der Sammlung, ganz besondern Werth und Anziehungskraft zu verleihen im Stande sind.

Gerade in dieser Abtheilung unseres Museums findet sich, im Gegensatz zu unsern vergleichsweise so geringen Hilfsmitteln, die Bedeutung und Anzahl unserer Erwerbungen in so fortwährendem Wachsthum, daß der bis jetzt auf's sorgfältigste benutzte Ausstellungsraum kaum noch ausreicht, und hinsichtlich des Werthes des Neugewonnenen schon allein der Zugang dieses letzten Jahres einen reichen Stoff zu wissenschaftlichen Untersuchungen, vielfache Beiträge, Ergänzungen und Berichtigungen zu den bisherigen Forschungsergebnissen bietet.

Ein kurzer Ueberblick der neuesten Erwerbungen wird unverkennbar darlegen, welcher besondern Begünstigung des Glücks wir uns in dieser Hinsicht zu erfreuen hatten, nicht allein durch geschenkweisen Gewinn wichtiger Fundstücke, sondern vielmehr noch durch den reichen Ertrag einer selbstunternommenen Ausgrabung.

Von altgermanischen, römischen, fränkischen und mittelalterlichen Denkmalen hatten wir in diesem Jahre allein schon 261 Nummern als Geschenke zu verzeichnen. Wir verdanken ihre freundliche Mittheilung den verehrlichen Behörden, der kaiserl. Geniedirektion und der Hessischen Ludwigsbahn, sowie den Herren Gerichtsrath Dr. Bockenheimer, Gemeinderath Dietrich, Studiosus Aug. Fabricius, Dr. Galette, Dachdeckermeister Hamm, Oberingenieur Hochgesandt, Kaufmann Hochheimer, Pfarrer Kamp in Freilaubersheim, Geh. Bau- rath Kramer, Baumeister Krebs, Lehrer Preiser in Worms, Präsident Reuleaux, Dompräbendat Schneider, Kaufmann Ernst Bohnen und Dr. med. Wittmann.

Unter den Münzen, Gefäßen, Geräthen und Bildwerken, mit welchen diese verehrlichen Herren Geschenkgeber die verschiedenen Abtheilungen unserer Sammlung bereichert haben, erscheint unbedingt als das Wichtigste: eine römische Skulptur aus der ersten christlichen Zeit, welche bei den Bauten des Herrn Krebs nächst der St. Johannis-Kirche aufgefunden, früher entweder an einem Theile der Kirche verwendet war, welche die fränkische Prinzessin Berthoara an dieser Stelle erbaute, oder einem noch ältern römisch-christlichen Tempel der constantinischen Zeit angehörte. Das Relief, welches in seiner künstlerischen Ausführung noch eine gute Tradition bekundet, zeigt in zwei Feldern einen Hirten und einen Fischer, beides bekannte altsymbolische Darstellungen des Erlösers.

Es verdient als ein höchst seltenes, in Deutschland vielleicht einziges Denkmal dieser Frühzeit des Christenthums weiterer Bekanntmachung durch Photographie oder Steinzeichnung, welche ihr wohl in einem unserer nächsten Hefte zugleich mit einer von Herrn Dompräbendat Schneider gütigst zugesagten näheren Erläuterung zu Theil werden kann.

Unter den uns zugekommenen Geschenken von Alterthümern früherer Perioden sind einige altgermanische Thongefäße ihrer Verzierung wegen bemerkenswerth, wie unter den römischen Erzeugnissen besonders eine elegante silberne Fibula aus Bauten der Herren Gebrüder Dietrich in Köln und die Fundstücke bei Erdarbeiten in dem Garten des Herrn Neuleux, welche die Ueberzeugung gewährten, daß die Schichte von Ablagerungen römischer Gebrauchsgegenstände in derselben Mischung von Gefäßscherben, Münzen, Bronzegeräthen, Werkzeugen, Schuhwerk und Abfällen jeder Art sich auch in die Gegend der Rheinallee in der Richtung nach dem Dimeser Ort erstreckt, genau wie dieselbe früher schon auf dem Schillerplatze, auf der Sohle des ehemaligen Münsterweihers und auf dem Postplatze beobachtet ist.

Eine ähnliche Fortsetzung früherer Entdeckungen und Funde brachten die neuen Befestigungsarbeiten auf dem Linsenberge und dem Hauptsteine.

Wenn auch die an diesen Orten neu aufgedeckten römischen Gräber, wie die früher dort gefundenen, keine besonders werthvolle und reiche Ausstattung ergaben, so befanden sich doch unter den 64 Nummern von Münzen, Glas- und Thongefäßen, welche wir der kaiserl. Geniedirection verdanken, geschmackvolle und guterhaltene Gegenstände, von welchen eine schöne Urne mit eingeritztem römischen Alphabet als eine besondere Seltenheit zu bezeichnen ist.

Eine andere Art vorzeitlicher Ueberreste unserer Stadt erhielten wir durch Vermittlung des Herrn Obergeringens Hochgesandt. Es sind dies 11 zum Theil schöne Holzsulpturen auf Tragbalken und Friesen verschiedener Bauten des alten Färcherhofs, dessen zierliche Windfahne ebenfalls jetzt den trefflichen Eisenarbeiten angereiht ist, welche wir aus zerstörten Bauwerken gerettet und in der Halle des Eifenthurms aufbewahrt haben.

Was aber unter allen diesen uns zugewendeten Gaben die Aufmerksamkeit des Vorstandes vorzugsweise fesseln und ihn zu selbstständiger Aufnahme einer weiteren Untersuchung veranlassen mußte, waren die Fundstücke aus einem fränkischen Friedhofe, welche wir von Herrn Pfarrer Kamp in Freilaubersheim mitgetheilt erhielten.

Unsere mehr als drei Wochen hindurch fortgesetzten Nachgrabungen an diesem Orte konnten sich zwar nur auf einen Theil des alten Friedhofs erstrecken, welcher sich von einem Hügel gegen die Kirche und Landstraße hin in südöstlicher Richtung herabzieht; allein die Ergebnisse dieser Arbeiten belohnten in reichem Maße den großen Aufwand von Kosten und Zeit, welche die sorgfältige Erhebung der Fundstücke und aller dabei geminnbaren Beobachtungen erforderten.

Im Ganzen wurden 15 Gräberstellen des fränkischen Friedhofs und 10 von den noch tiefer liegenden altgermanischen Brandgräbern, sowie eine Art von Brennofen dieser ältern Periode untersucht.

Von den fränkischen Gräbern zeigten sich nur etwa die Hälfte reich ausgestattet, die übrigen theils sehr ärmlich bedacht, einige offenbar durch Grabraub frühesten Zeit vollkommen entwerthet.

Wie kostbare Ausbeute aber jene reicheren Gräber, sieben an der Zahl, mit den wenigen, früher schon geöffneten gleicher Art ergaben, zeigt eine summarische Uebersicht der Fundstücke, von welchen schon der Werth nur eines Theils der Gegenstände aus Edelmetall den Betrag unserer aufgewendeten Kosten übersteigt. Das kleine uns zugängliche Gebiet im Umfange kaum eines halben Morgen Landes brachte Beweise der Wohlhabenheit der alten Bevölkerung zu Tage, wie solche anderswo oft nicht aus Todtenfeldern von 300 bis 400 Gräberstellen vorliegen.

Aus dem fränkischen Friedhofe von Freilaubersheim besitzen wir jetzt an **Schmuckgeräthen**: 5 Stücke aus Gold, unter welchen 2 Brakteaten mit der barbarischen Darstellung einer menschlichen Figur ganz im Stile der niederländischen und nordischen Goldarbeiten dieser Art, 34 aus Silber und vergoldetem Silber, darunter äußerst zierliche Arbeiten, größtentheils mit Ammandinen, Granaten und Purpurgläse besetzt; 4 eiserne mit Silber ausgelegte Schnallen; 23 Zierstücke aus Erz und Weißmetall, zusammen 66 Nummern. Ferner 36 **Waffenstücke**, theilweise seltene Formen; 21 Nummern **Gefäße**, unter diesen 8 Gläser, von welchen ein äußerst zierlicher Glasbecher, und zwei Erzgefäße, von welchen ein gehenktes Bronzebecken besonders bemerkenswerth.

Unter den 16 verschiedenartigen Geräthen ist ein großer Spindelstein aus Bergkristall von großer

Seltenheit, sowie unter den 4 Amuletten 2 Kristallkugeln, von welchen die größere noch ihre Fassung in Silber besitzt.

Von den 3 beigefundenen Münzen konnten nur 2, noch nicht näher bestimmbar erhalten werden, das Silber der dritten war durch Oxydation vollständig aufgelöst. Die eine der besser conservirten ist ein barbarischer Quinarius und die andere ein Kleinerz aus der Zeit der letzten römischen Kaiser.

Die Gesamtsumme der Fundstücke beträgt demnach 149 Nummern.

Eine erhöhte Bedeutung erhält das Ergebnis dieser ohnehin gewinnreichen Ausgrabung durch die Entdeckung einer zweizeiligen Runeninschrift auf der Rückseite einer der gefundenen Silberspangen.

Von den drei auf Schmuckgeräthen eingeritzten Runenschriften, welche bis dahin in Deutschland gefunden sind, besitzen wir demnach jetzt zwei; die dritte aus den Gräbern bei Nordendorf, jetzt im Museum zu Augsburg, ist bekanntlich auch erst in dem Atelker unseres römisch-germanischen Museums entdeckt worden.

Die Erklärung dieser neugefundenen Runenzeichen, welche wir dem bekannten Germanisten Herrn Dr. Meier in Darmstadt verdanken, gebe ich nach dessen Ansicht nur als eine vorläufige, da einige zweifelhafte, durch den Gebrauch des Schmuckstücks abgeriebene und undeutlich gewordene Schriftzeichen näher geprüft und festgestellt werden müssen. Die erste ganz deutliche Zeile liest Herr Meier: *Boso wraet runa. Boso rigte, d. h. schrieb die Runen.*

Die zweite Zeile mit dem Hauptinhalt, welcher durch eine vertikale und horizontale Linie abgegrenzt ist, lautet soviel bis jetzt zu erkennen: *lindi | thekid | ansna | gos | thu*. — *lenitate sive favore protectus Deorum ambules tu. Mögest du wandeln unter der schützenden Gnade der Götter.*

Wir haben hier wieder einen neuen Beweis der Fortdauer heidnischen Brauchs und heidnischer Ausdrucksweise von **Notiv-Inschriften** noch zu christlicher Zeit.

Herr Meier glaubt, das vorliegende Schriftdenkmal sei schon wegen des deutlich geschriebenen Wortes *ansna* (*Deorum*) sehr werthvoll, weil außer den *anses* bei Jordanes und dem altfriesischen Namen *Osnabruggi* (*pons deorum*) sonst kein Vorkommen der *Asen* in südgermanischen Denkmälern aufzuweisen sei, es wäre denn im Runenalphabet selbst, wo das *a* den Namen *ans* führt.

Sobald die einzelnen zweifelhaften Stabzeichen so weit als irgend möglich festgestellt sind, wird die Inschrift durch einfachen Ueberdruck einer genauen Zeichnung veröffentlicht und damit der Prüfung aller Fachgelehrten zugänglich gemacht werden, welche dieselbe nach der ausnehmenden Seltenheit gleichartiger Denkmale als einen höchst erwünschten Beitrag zur Prüfung der bisher gültigen Erklärungsweise und als einen bedeutenden Gewinn für dieses immer noch unsichere Forschungsgebiet betrachten werden.

Einen andern, nicht unwichtigen Theil dieser Grabfunde, die großen Steine, welche mit Spuren von Bearbeitung und zum Theil von colossaler Dimension, früher als Malzeichen bei den Grabstätten aufgestellt, später umgestürzt oder von den höher liegenden Stellen des Hügel aus mit Erde bedeckt waren, haben wir noch nicht erheben und in die Räume unseres Museums verbringen können.

Die Last und der Umfang dieser Steine ist viel zu bedeutend, als daß dieselben bei der Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation, ohne große Kosten ihrer mehrmaligen Verladung, anders als auf einer Schlittenbahn hierher verbracht werden könnten, was wohl erst nach Beginn des nächsten Jahres möglich sein wird.

Weiter als in diesen allgemein gehaltenen Umrissen im Einzelnen auf die wissenschaftliche Bedeutung dieses Grabfundes einzugehen, kann nicht der Gegenstand dieser Mittheilung sein.

Es muß einer besondern Studie vorbehalten bleiben, sowohl die einzelnen Gegenstände dieses reichen Fundes zu erläutern, als überhaupt die Gesammtergebnisse darzulegen, welche derselbe für den Nachweis der lange nicht genugsam erkannten Vielartigkeit, sowie für den hochalterthümlichen, noch völlig heidnischen Brauch der Bestattungsweise dieser ersten christlichen Zeit und damit auch für die Erklärung mancher dunkeln Stelle der *lex salica* gewährt.

Ebenso wird dabei die merkwürdige Thatsache näher zu beachten sein, daß dieser alte Friedhof eine noch weit ältere Schichte von Gräbern und Brandstellen bedeckt, welche nach ihrem Inhalt von Werkzeugen aus Stein und Thierknochen, sowie nach Form und Art ihrer zahllosen Gefäßscherben in eine weit abliegende Frühzeit der Bewohnung des Landes hinaufreichen.

Zunächst aber müssen wir jetzt darauf bedacht sein, diese neugewonnene Ausbeute unsern Sammlungen einzuordnen und (wenn es gelingt, die räumlichen Hindernisse zu bewältigen) durch Aufstellung des Gesamminhalts des wichtigsten Grabes mit seiner mächtigen Steinsäule wieder ein neues anziehendes Bild jenen Gruppen von Denkmälern anzureihen, welche in unserm Museum die einzelnen Erscheinungen der vorzeitlichen Lebens- und Bildungszustände so sprechend vergegenwärtigen.

Die übrigen und zwar käuflichen Erwerbungen des Vereins betragen 24 Nummern, unter welchen 2 altitalische,

d. h. etruskische, im Rheinlande gefundene Bronzen, 7 Nummern römischer Gegenstände, von welchen eine Goldmünze des Domitianus, eine Marsstatuette von Bronze und 17 Schuppenstücke eines römischen Erzpanzers zu bemerken sind. Außer 14 altgermanischen Gefäßen und Geräthen erhielten wir als Ergänzung des früher erworbenen merovingischen Goldschmucks aus Alzey noch eine dazugehörige reich vergoldete, mit Almandinen besetzte Silberchnalle.

Auch die Bibliothek des Vereins erhielt eine namhafte Vermehrung sowohl durch die zahlreichen Publikationen der uns verbundenen Geschichts- und Alterthumsvereine, als durch käufliche Erwerbung wichtiger Schriften, während zugleich auch das römisch-germanische Museum einzelne seiner bedeutenden Druckwerke der allgemeinen Benutzung der Vereinsmitglieder zugänglich macht, wie das Prachtwerk über die Kunstwerke der kaiserlichen Schatzkammer in Wien, welches diese Anstalt als Geschenk Sr. Majestät dem Kaiser verdankt.

Wenn sich demnach auch in diesem Jahre unser literarisches wie antiquarisches Besitzthum einer wesentlichen Vermehrung zu erfreuen hatte, so bleibt doch zu beklagen, daß dieses so vielseitig anziehende Material im Ganzen so wenig unsere Mitglieder zu selbstständiger Bearbeitung und damit zu dem Versuche einer Neu belebung der innern Vereins thätigkeit anregt.

Der Grund dieser Thatsache, die sich dem Berichterstatler über die innern Zustände des Vereins schon seit Jahren aufdrängen mußte, ist nur in jenen allgemeinen Zeitverhältnissen zu finden, auf die ich mehrmals schon hinzuweisen in der Lage war. Dieselben mußten eine besonders nachtheilige Wirkung grade auf unsern Verein äußern, welcher im Vergleiche zu allen übrigen unserer Stadt weniger mit dem Leben des Tages in Berührung und nicht so ausschließlich zu Zwecken der Erholung und eines heiteren geselligen Verkehrs bestimmt, keine Mittel besitzt, einen Vereinigungspunkt außer jeder Beziehung mit etwas ernsterer Beschäftigung seinen Mitgliedern zu bieten.

Wie wenig Zusagendes aber die letztere im Allgemeinen haben muß, ergibt die verhältnißmäßig geringe Theilnahme selbst für jene Ausflüge in reizende Gegenden unseres Landes, welche der Vorstand in Verbindung mit der Einsichtnahme merkwürdiger Baudenkmale der Vorzeit in Anregung brachte und wie sie doch ohne solchen Nebenzweck überall sonst an hiesigem Ort die regste Betheiligung finden.

Die Thatsache, daß in diesem Jahre bei der durch wiederholte Aufforderung verkündeten Fahrt nach Gelnhausen zum Besuche des hohenstaufischen Kaiserpalastes und der herrlichen Kirchenbauten dieser Stadt nicht mehr als 3 Mitglieder unseres Vereines Antheil nahmen, ist wohl allein schon maßgebend für die Aussichten, welche sich jetzt und vielleicht noch auf eine Reihe von Jahren für ein regeres Zusammenwirken der Mitglieder und das innere Leben des Vereins bieten.

Allein so bedauernswerth sich die Verhältnisse in dieser Richtung zeitweise gestaltet haben, so vermögen sie doch Ihren Vorstand um so weniger zu entnuthigen, als dieselben Klagen über Minderung der Theilnahme auch von Seiten vieler anderer Vereinsvorstände bei der Generalversammlung des Gesamtvereins in Trier ausgesprochen wurden, ohne daß deshalb jene Vereine selbst in den wichtigsten Richtungen ihrer Thätigkeit gelähmt oder etwa gar in ihrer Existenz bedroht wären.

Ueberall ist es ja nur ein kleiner Kreis gleichgesinnter Männer, welche den arbeitenden und wirksamen Bestandtheil der Vereine bilden und den Resultaten dieser Thätigkeit Geltung verschaffen. Und wenn jetzt selbst die Regierungen dem Urtheile dieser Vertreter der Vereine eine früher vergebens nachgesuchte Beachtung schenken, wenn sie selbst bedeutende Summen unter dem Beirathe derselben zur Erhaltung wichtiger Denkmale verwenden, wie es in diesem Jahre zu Trier für die Freilegung der porta nigra zum Beschlusse kam, so dürfen solche Thatsachen doch wohl als ein ganz wesentlicher Fortschritt in den Leistungen der Vereine betrachtet werden, welcher für eine zeitweise Stockung des innern Lebens und den Verfall unhaltbarer Einrichtungen und veralteter Statuten zu entschädigen vermag.

Die Aufgabe der Vereine ist eben eine andere geworden, als sie es vor 25—30 Jahren war mit ihren damals allerdings strebsamen, aber nach allen Richtungen zerfahrenen Versuchen.

Man ist zur Einsicht der Nothwendigkeit gelangt, die Thätigkeit nach bestimmten Seiten hin zu concentriren, und es gilt dies für Vereine in Landesgebieten, wie das unserige, hauptsächlich dem Zwecke: unserer früherhin so unsichern, in lokaler Beschränkung sich abmühenden Forschung eine verlässige Grundlage in einer Reihe von Sammlungen zu schaffen, welche die Denkmale der einzelnen Theile unseres großen Landes in umfassender Weise der wissenschaftlichen Beurtheilung vorlegen.

Für eine Thätigkeit dieser Art aber können unmöglich sämtliche Mitglieder der Vereine zur Theilnahme verpflichtet oder berufen sein. Die Art ihrer Mitwirkung kann sich im Wesentlichen nicht viel weiter als auf die Leistung von Beiträgen erstrecken, für welche sie eine entsprechende Compensation in dem Bewußtsein der Betheiligung an dem Geschaffenen, in der Freude an dem gedeihlichen Erfolge des Sammeleifers ihrer Vorstände finden, während andererseits

diese reelle Art der Befriedigung der Mitglieder für die Vorstände selbst das Ziel und der Lohn ihrer Bestrebungen ist.

Auch Ihr Vorstand, meine Herren, glaubt, ungeachtet der allmäligen Veränderung in der Form und dem Wesen der Vereinsleistungen, sich das Vertrauen unserer Mitglieder insoweit bewahrt zu haben, um in seiner Thätigkeit für die Ausbildung unserer Sammlung beharren zu können, deren jetzt schon erlangte Bedeutung sich wohl am besten aus den eingehenden Studien ergibt, welche ihr die ausgezeichnetsten Forscher des In- und Auslandes widmen.

In ausgedehnterem Maße als früher zeigte sich grade in diesem Jahre eine Steigerung dieser Theilnahme zunächst in dem zahlreichen Besuche der in unserer Nachbarschaft versammelten deutschen Anthropologen, welche eine volle Woche hindurch die Räume unseres Museums erfüllten, und es bedarf nur der Erwähnung der Namen Virchow, Schaaffhausen und Fraas, um die verschiedenen wissenschaftlichen Fragen zu bezeichnen, für welche in unseren Sammlungen Auskunft gesucht und zumeist auch gefunden wurde.

Eben solche und noch speciellere Aufmerksamkeit fanden die letzteren bei den Theilnehmern der Generalversammlung der deutschen Archäologen auf ihrer Durchreise nach und von Trier, so daß in dem Herbst dieses Jahres unsere Sammlungslokale, wie niemals zuvor, einen äußerst belebten Verkehr boten.

Wenn ferner der Besuch, mit welchem Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches uns beehrte, der mehrtägige Aufenthalt der Direktoren großer Sammlungen, wie des Grafen Uxedom, Vorstand des königlichen Museums in Berlin, der Herren v. Hefner-Alteneck vom Nationalmuseum in München, Augustus Frantz vom brittischen Museum, Alexandre Bertrand vom Musée des antiquités nationales zu St.-Germain, jene Theilnahme erweisen, deren sich unsere Sammlungen in den Verwaltungskreisen der großen Museen zu erfreuen haben, wenn andererseits das längere Verweilen ausgezeichneter Forscher (wie der Germanisten Weinhold und Handelsmann, Professoren an der Universität in Kiel, der klassischen Archäologen Hübner und Heydemann an der Universität in Berlin, sowie vieler anderer Gelehrten und Sammler) ein Zeugniß für die Anziehungskraft des hier vereinigten Forschungsmaterials bieten, so dürfen wohl auch unsere Mitglieder in diesen Thatsachen eine Bürgschaft finden, daß Ihr Vorstand die Bedürfnisse der Wissenschaft und die Ansprüche, welche dieselbe an einen Verein, wie den unserigen, zu erheben berechtigt ist, zu erfassen bestrebt war.

Das Erreichbare ist wenigstens, wie wir glauben, auch erreicht worden, und wenn dies auch nur mit dem zeitweisen Aufgeben erfolgloser Versuche zur Hebung des inneren Vereinslebens möglich war, so beruhigt uns doch die Ueberzeugung, daß die vorliegenden Leistungen von größerer Dauer sind, als die Erinnerung an einige noch so genußreich verlebte Vereinsabende.

Jede Zeit hat ihre besondere Aufgabe, die sie erfüllt, wenn sie die in ihr zur Geltung gelangten Anforderungen richtig erkennt und den ihrer Durchführung gewidmeten Bestrebungen eine freie Entwicklung gestattet.

Anderer Zeiten werden auch andere Aufschauungen als die unsrigen bringen, und wenn es dann statt der Ansammlung der Denkmale unserer Vorzeit, ihrer wissenschaftlichen Verwerthung gelten wird, so vertrauen wir, daß für dieselbe ausgiebigere und jedenfalls frischere jugendlichere Kräfte verfügbar sein werden, als die unserigen.

In dieser Hoffnung schließe ich diesen meinen Bericht mit dem Ausdrucke des unterthänigsten, tiefergebensten Dankes an Se. Königliche Hoheit den Großherzog, den erhabenen Protektor unseres Vereins; sowie an den verehrlichen Stadtvorstand für die unsern Bestrebungen geschenkte Förderung und Unterstützung.

Dr. Lindenschmit.

Diese wollte Herr der Festsetzung der Mitglieder für die Vorstände selbst und der hohen ihrer Verbindungen ist.  
Auch für Fortan, meine Herren, glaube, ungeachtet der allmählichen Veränderung in der Form und dem Wesen  
der Verbindungen, sich das Vertrauen unserer Mitglieder insoweit bewahrt zu haben, um in keiner Hinsicht für  
die Ausübung unserer Sammlung bedauern zu können, denn jetzt schon erlangte Bedeutung ist wohl am besten aus  
den eingeleiteten Studien ergibt, welche ihr die andauerndsten Fortschritt der In- und Auslands vorwärts

In ausgedehntem Maße als früher zeigte sich grade in diesem Jahre eine Steigerung dieser Thätigkeit zu-  
nächst in dem zahlreicheren Besuche der in unserer Hochschule verammelten besten Anthropologen, welche eine volle  
Hohe hindurch die Räume unseres Museums erfüllten, und es bedarf nur der Erwähnung der Namen Biedow,  
Schaffhausen und Kraus, um die verschiedenen wissenschaftlichen Fragen zu bezeichnen, für welche in unseren Sammlungen  
Austunft gesucht und gefunden wurde.

Denkmal und noch speziellerer Aufmerksamkeit fanden die Letzteren bei den Besuchen der Generalversammlung  
der besten Anthropologen auf ihrer Durchreise nach und von hier, so daß in dem Grade dieses Jahres unsere  
Sammlungstheile, wie niemals zuvor, einen äußerst besondern Reiz boten.

Wenn ferner der Reiz, mit welchem Dr. Kautschke'sche Arbeit der Krönung des deutschen Reiches und der  
der mächtigste Anknüpfung der Directionen großer Sammlungen, wie des großen Museum, Reichs und künftigen  
Aufwands in Berlin, der Herren v. Scharner-Winkel vom Nationalmuseum in München, Augustus Freund vom kgl.  
Museum, Alexander Bruns vom Museum des antiken Nationalmuseums in St. Germain, jene Besuche erwachten,  
denn sich unsere Sammlungen in den verschiedenen Theilen der großen Museen zu erkennen haben, wenn anderwärts  
das längere Verweilen angezeigter Forscher (wie der Germanisten Reinhold und Schmidt, Professoren an der  
Universität in Kiel, der kgl. kgl. Anthropologen Schöner und Schönermann an der Universität in Berlin, sowie vieler  
anderer Gelehrten und Sammler) ein Zeugnis für die Wichtigkeit der hier vereinigten Forschungsanstalt  
dienen, so dürfen wohl auch unsere Mitglieder in diesem Punkte eine Würdigung finden, daß der Vorstand die Be-  
deutende der Wissenschaft und die Wichtigkeit, welche dieselbe an einem Verein, wie dem unsrigen, zu erlangen berechtigt  
ist, zu erhalten bestrebt war.

Das Verdienst ist reichlich, wie wir glauben, auch erreicht worden, und wenn dies auch nur mit dem Zeit-  
raum zusammen, erfolgreicher Fortschritt zur Förderung des inneren Vereinslebens möglich war, so bemüht und doch die  
Hedersungung daß die vorliegenden Leistungen von größerer Dauer sind, als die Erneuerung an einem Tag, so ge-  
nügt nicht, welche Verbindungen.

Der Zeit hat ihre besondere Aufgabe, die sie erfüllt, wenn sie die in ihr zur Geltung gelangten Anforderungen  
richtig erkennt und bei ihrer Durchführung geeigneten Verbindungen eine freie Entwicklung gestattet.  
Höhere Stellen werden auch andere Anforderungen als die unsrigen stellen, und wenn es denn soll der An-  
sammlung der Denkmale unserer Vorseh, ihrer wissenschaftlichen Verantwortung gelten, so veranlassen wir, daß für  
dieselbe ausdehnter und jedenfalls früherer jugendlicher Kräfte verfügbar sein werden, als die unsrigen.  
In dieser Hoffnung schreibe ich diesen meinen Bericht mit dem Ausdruck des unterwürfigen, tiefgedenkten  
Dankes an Dr. Kautschke'sche Arbeit der Großherzog, den erhabenen Protektor unserer Vereins, sowie an den verehr-  
lichen Stadtverordneten für die unsren Verbindungen geschehene Förderung und Unterstützung.

Dr. Zinckelmann